

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außsrl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Januar 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 11.

Der „Korrespondent“ kostet

vierteljährlich 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf., und kann bei allen Postanstalten bestellt werden. — Dieser bescheidene Preis ermöglicht jedem Kollegen das Lesen des „Korr.“, der für jedes Verbandsmitglied ein unentbehrlicher Informator über das gesamte gewerbliche Leben ist. Wer in der Organisation seinen Platz ausfüllen will, ist ohne „Korr.“ dazu unfähig. Am seiner selbst willens muß jedes Mitglied des Verbandes Abonnent des „Korr.“ sein.

Gewerk- und Genossenschaftsrevue.

Wenn jetzt auch noch kein abschließendes Urteil über die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung im Jahre 1909 gefällt werden kann, so gestattet das von der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ gebrachte Jahresrezümee doch bereits einen ziemlich weiten Überblick.

Danach scheint der Zentralverband deutscher Konsumvereine bzw. seine einzelnen in sich selbständigen Glieder sowohl die Wirtschaftskrise als auch die Verschärfung durch die Reichsfinanzreform gut überstanden zu haben. Zwar wird von keinem besonderen Aufschwunge berichtet, aber es ist zu erkennen, daß die allmählich den letzten Zuckungen zustrebende Krise, wenn sie auch da und dort zu Verlangsamungen der Entwicklung einzelner Vereine geführt hat, so doch noch mehr zu einer stärkeren Entwicklung vieler Vereine beitrug. Sie äußerte sich also im Wirtschaftslieben der Konsumvereine recht ungleichmäßig, was möglicherweise einen Grund darin hat, daß die durch die Reichsfinanzreform aufgestellten Geister der Bevölkerung nun erst recht nach einem Ausgleich der wirtschaftlichen Verschlechterung suchten. Dieses Bestreben wurde vielfach durch die politischen Gegner der Konsumvereine unterstützt, welche unter dem Einflusse der schweren Verärgerung und teilweisen Fahnenstucht der wahlberechtigten Bevölkerung bei den Nachwahlen zum Reichstage nur auf einmal die Entdeckung machten, daß der unwirtschaftliche Zwischenhandel und die mit der Reichsfinanzreform künstlich verknüpfte Kaufkraft der Detailpreise einen wirksamen Gegner und Ausgleichsfaktor in den Konsumvereinen hätten. So erlebte man des öfteren, daß agrarische und konservative Zeitungen gegenüber dem Detailhandel bzw. den „liberalen Händlern“ drohend mit der Empfehlung der Konsumvereine die Verschärfung der Reichsfinanzreform durch künstliche Preissteigerungen zu bekämpfen suchten. Selbst ein Mann wie Professor Adolf Wagner, konservativ zwar, aber Nationalökonom von Ruf, nahm öffentlich Partei für das Konsumvereinswesen. Es scheint also allmählich bessere Tage zu bekommen, wenn auch nicht aus den natürlichen Ursachen seiner wirtschaftlichen Bedeutung heraus, sondern mehr aus Furcht der Sünder bei der Reichsfinanzreform, welche die kommenden Wahlkämpfe durch eine mögliche Abglättung ihrer wirtschaftlichen Wirkungen besser zu überdauern hoffen. Aber gleichviel. In dieser Hoffnung liegt doch ein starker Beweis für die schon länger vorhandene heimliche Anerkennung der wirtschaftlichen Bedeutung der Konsumvereine, die insbesondere auch wir Buchdrucker immer stärker beachten sollten. Die Schädigung unserer Konsumkraft durch Wirtschaftskrise und Reichsfinanzreform kann eine ziemlich wirksame Korrektur erfahren durch die Konzentration der Konsumkräfte. Diese Erforschungstatsache, anerkannt von den Gegnern der Konsumvereine selbst, wird auch die entsprechenden Konsequenzen auslösen. Noch ein Gutes scheint die an sich schlechte Reichsfinanzreform mit ihren 500 Millionen neuer Steuern — mit Verdoppelung durch die Aufschläge des Zwischenhandels — bewirkt zu haben. Wenn es auch der Zentralverband deutscher Konsumvereine vermindert, in eine aussichtslose Agitation gegen den feinerzeitigen Entwurf einzutreten — wofür er von einzelnen parteigenössigen Zeitungsleuten mit recht ausdauernder Kompetenz geriffelt wurde —, so wurde doch an manchen Stellen des Reichs die Abwehrkraft gegen höhere als durch die Reform bewirkte Bierpreise durch die Konsumvereine mit Erfolg getragen. Insbesondere scheint das in Württemberg der Fall

gewesen zu sein, wo der Landesverband der Konsumvereine für seine Mitglieder die Sache generell betrieb und tatsächlich auch gegen den Bauereverband starke Erfolge erzielte. Auch ein Beweis, wie sich auf ganzen Gebieten die Konsumentenverbände Geltung verschaffen können.

Bedauerlicherweise mußten die Konsumvereine auch im Jahre 1909 sich in manchen Bundesstaaten gegen die Steuerbedrückungen wehren, die nicht so sehr dem finanziellen Bedürfnis als den gegnerischen Machenschaften des Handels und der sogenannten Mittelstandspolitiker entspringen. Mit Erfolg ist dies gelungen gegen die danach in die Verlesung verschundene preussische Gesellschaftsteuer, gegen eine sächsische Landesumsatzsteuer wie gegen eine kommunale Umsatzsteuer in Dresden. Wogegen das Zentrum im Bajuwarenlande seine wirtschaftspolitischen Auffassungen durch eine erhöhte Besteuerung der Konsumvereine — blockierte. In Hessen und Lübeck sind die gesetzgeberischen Steuerregulationen noch in der Schwebe, aber viel Gutes läßt sich nicht erwarten, da auch in Hessen das Zentrum wirtschaftspolitische Mittelstandsforerern zu ertingen trachtet und in Lübeck die Verfassung den mittelstandskretterischen Bestrebungen einen breiten Platz frei läßt. Die Konsumvereine sollen dort die härtesten Steuerlasten von ganz Deutschland erhalten, wenn man Württemberg außer acht läßt, wo, jowiel uns bekannt, 20—25 Proz. des Reingehalts (!) der größeren Konsumvereine dem Fiskus des Staats und der Gemeinden zum Opfer fallen. Wenn man daran denkt, welche segensreiche und zugleich bedeutungsvolle wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aufgaben den Konsumvereinen zugewiesen sind, sind es geradezu skandalöse Feststellungen, die das Steuerkapitel der Konsumvereine aufweist.

Dazu kommen noch die von preussischen Eisenbahndirektionen und Stadtbehörden erzwungenen Beamtenaustritte aus Konsumvereinen, deren „sozialdemokratische“ Tendenz einzig und allein dadurch zu beweisen ist, daß bei der Gründung und teilweise bei der Leitung solcher Vereine sozialdemokratische Politiker und Mitglieder beteiligt sind. Ein schönes Kulturbild, das die preussische Bureaucratie und die preussische Verwaltungsreaktion glanzvoll zeigt, wie sie leibt und lebt!

Dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine selbst scheinen die Machenschaften nicht allzusehr zu schaden, denn diese Zahl der ihm angeschlossenen Vereine ist von 1068 auf 1124 gestiegen, und die Million Mitglieder wird er auch weit überschritten haben, worüber aber noch keine definitiven Endzahlen genannt werden können.

Insbesondere haben die verschiedenen Einrichtungen des Verbandes ein sogenanntes gutes Jahr hinter sich. Die Unterstützungskasse (Pensions-, Witwen- und Waisenversorgung) erhöhte bei 140 angeschlossenen Vereinen (1908: 125) ihre Mitgliederzahl von 3527 auf 3935, ihre Beiträge von 339 000 Mk. auf 370 000 Mk. und ihr Vermögen von 744 000 Mk. auf 1 096 000 Mk., also um über eine Viertelmillion in einem Jahre. Sodann wurde ein ständiges Rechtsbureau für die Vereine des Zentralverbandes unter Leitung von Dr. R. Niehn eröffnet und eine große Papierwarenfabrik in Betrieb gesetzt, die eine bedeutende Erweiterung der schon länger mustergültig eingerichteten Verlagsanstalt nebst großem modernen eingerichteten Druckereibetriebe darstellt. Es mag nur bemerkt sein, daß in der Papierwarenfabrik zehn große Maschinen „laufen“, von denen eine Anzahl recht komplizierter Art sein müssen, da sie Falzen, Wellen und Drucken von 100—150 Räten in einer Minute zu besorgen haben. Beschäftigt sind allein in diesem Betriebe 150 Personen.

Die Großeinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine zu Hamburg hat als wirtschaftliches Unternehmen der Konsumvereine etwas Härter auf die allgemeine Wirtschaftskrise reagiert als die einzelnen Vereine. Inmehrin wird ihr Umsatz 70 Millionen Mark erreichen. Daneben hat das Jahr 1909 ihr den Beginn einer neuen wichtigen Periode, die der Eigenproduktion, d. h. der Warenherstellung für den eignen Bedarf der Konsumvereine, gebracht. In Gröbba i. S. wurde mit der Errichtung einer Seifenfabrik begonnen, die den Betrieb im kommenden Frühjahr aufnehmen wird. Eine für diesen Zweck ausgeschriebene Anleihe im Betrage von einer Million Mark wurde nach kurzer Zeit aus Genossenschaftskreisen überzeichnet. Auch die Rentabilität des mit den neuesten technischen Hilfsmitteln und auch sonst nach jeder Richt-

ung hin in großzügiger Weise eingerichteten Unternehmens dürfte von vornherein gesichert sein, da die Konsumvereine als Abnehmer auch die eigentlichen Träger der Sache sind. Die eigene Produktion auf Grundlage des organisierten Konsums ist hiermit in größerem Maßstab als in einzelnen Vereinen zur Laitsache geworden. Noch ist die Übernahme der Tabakarbeitergenossenschaft Hamburg mit ihren Fabriken in Homburg, Frankenberg i. S. und Hohenheim in Baden nach deren 19-jährigen Bestehen zu erwähnen. Die Liquidation der Genossenschaft wurde schon im März v. J. beschlossen, die Übernahme der Betriebe hatte am 1. Januar 1909 zu erfolgen. Das Tätigkeitsgebiet der Großeinkaufsgenossenschaft Hamburg vergrößert sich so von Jahr zu Jahr, die Aufgaben werden mit ihrer Größe auch immer schwieriger, und es ist nur zu wünschen, daß es der Leitung gelingen möge, sie stets im Auge der konsumierenden Bevölkerung zu bewahren.

An Aufgaben im kommenden Jahre ist weder für die Großeinkaufsgenossenschaft noch für den Zentralverband Mangel. Insbesondere werden den letzteren Aufgaben der Agitation drängen, denn die allmählich sich ankündende Zeit besseren Wirtschaftslebens ist besser als alles geeignet, volkswirtschaftlich notwendigen Organisationen die Adressen zu füllen. Soweit es an den Buchdruckerkonsumenten liegt, werden sie im eignen persönlichen Interesse wie in dem eines allgemeinen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fortschritts sich gern überall da eingliedern, wo das Wesen einer Sache ohne Einseitigkeiten und Eingrigigkeiten den Stempel des Allgemeinwohls trägt. So auch im Genossenschaftswesen.

Korrespondenzen.

Saagen. Am 15. Januar hielt unser Ortsverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Entsprechend der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung war eine stattliche Anzahl Kollegen erschienen. Mit einem Willkommengruß eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und trug dann anschließend den mit vielem Fleiß ausgearbeiteten Jahresbericht vor. Aller wichtigen Ereignisse des verflossenen Jahres gedenkend, gab der Vortragende der Versammlung einen klaren Überblick über den jetzigen Stand unsers Ortsvereins. Er erwähnte, daß im verflossenen Jahre der Versammlungsbesuch gegenüber dem Vorjahre sich etwas gebessert habe und wünschte, daß im neuen Jahre diese Besserung weiterschreiten möchte. Die Wahl des Vorstandes seitigte nur die Neubesetzung der Posten des zweiten Vorsitzenden und zweiten Schriftführers; alle übrigen Vorstandsmitglieder verblieben im Amte. Zur Hebung und Befestigung des kollegialen Lebens faßte die Versammlung den Beschluß, alljährlich mindestens ein Wintervergügen zu veranstalten. Den ausstehenden Stellmachern der Laufräder Waggons- und Maschinenfabrik, hier, wurde eine Unterstützung von 25 Mk. bewilligt. Sodann Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten.

Breslau. Die Bemerkung der Redaktion in unserm Bericht über die Versammlung vom 11. Januar ist dahin zu berichtigen, daß in der betreffenden Versammlung nur auf Grund der Mitteilungen des Internationalen Sekretariats diejenigen Bestimmungen der Auslandsstarife hervorgehoben wurden, die von dem deutschen abweichen und vorteilhafter erscheinen; so z. B. bei dem dänischen Tarife die sieben- und sechsstündige Arbeitszeit bei Nachtarbeit an den Sechsmaschinen, die Festsetzung der Arbeitszeit auf 8 $\frac{1}{2}$ Stunden vom 1. Juli 1912 ab; beim belgischen Tarife die Erhöhung des Minimums der Drucker beim Bedienen von zwei Maschinen oder dergleichen, die Begrüßungskala usw. So wenig wie es sich hierbei um eine „Schönfärberei der Verhältnisse im Auslande“ handelte, so wenig war es dem Vorsitzenden darum zu tun, die „Schlechtigkeit des deutschen Tarifs“ nachzuweisen. Keiner der anwesenden Kollegen dürfte etwas Derartiges darin gefunden haben.

Anmerkung der Redaktion: Zu dieser uns von Kollegen Härtel selbst zugegangenen Erklärung macht sich unsererseits die Bemerkung notwendig, daß die fragliche Stelle in dem Bericht aus Breslau lautet: „Sodann gab der Vorsitzende aus dem Berichte des Internationalen Buchdruckersekretariats einen kurzen Auszug, dabei besonders die Vorteile hervorhebend, welche die Tarife unserer Brudervereine gegenüber unserm aufweisen.“ Das ist der Wortlaut im „Korr.“ wie auch im Manuskript

und danach hat der Vorsitzende Härtel ganz allgemein die Vorteile der übrigen Tarife gegenüber dem unsrigen hervorgehoben. Von bestimmten Tarifen, die bessere Bestimmungen als der deutsche enthalten, wie in der vorstehenden Erklärung zu lesen, ist da gar keine Rede. Wenn nun in der Versammlung, wie nach dem Bericht aus Breslau in Nr. 9 gesehen, die Vorteile der andern Tarife hervorgehoben werden, so muß ganz selbstverständlich auch auf den deutschen vergleichend Bezug genommen werden. In welcher Richtung, ergibt sich dann ganz von selbst in der in unsrer Redaktionsanmerkung bezeichneten Richtung. Auch in seiner Berichtigung argumentiert Kollege Härtel nicht besonders glücklich. Wenn er z. B. den dänischen Maschinenfabrikar erwähnt, so darf er auch nicht übersehen, daß in Deutschland fast ebenso viele Selmaschinen in Betrieb, als in dem vorzüglich organisierten Dänemark überhaupt Verbandsmitglieder vorhanden sind. Bei dem geringen Umfang unsers Berufs in Dänemark und Belgien können auch die Arbeitsverhältnisse in dieser oder jener Beziehung dort leichter eine Regelung finden, die in einem andern Lande, wo unser Gewerbe bedeutend größeren Umfang hat, nicht so einfach durchzuführen sind. Ausdrücklich möchten wir noch bemerken, daß nicht den Schriftführer der Vorwurf der Verallgemeinerung treffen kann, sondern den Kollegen Härtel selbst, der eigenhändig eine Einschaltung in dem Breslauer Versammlungsberichte vornahm, worin sich auch der von uns „kommentierte“ Passus befindet.

H. J. Flensburg. In der am 15. Januar abgehaltenen ersten Versammlung dieses Jahres erstattete der Vorsitzende Heilmann den Jahresbericht (der an anderer Stelle im Auszug Erwähnung finden wird). Aus dem darauf gegebenen Kartellbericht ist erwähnenswert, daß der Magistrat einen Antrag des Kartells, die Kosten einer Arbeitslohnabrechnung zu tragen, mit der Motivierung abgelehnt hat, die Bählung würde durch die Arbeiterschaft nicht objektiv genug vorgenommen. Unser Statut wurde dahingehend abgeändert, daß in Zukunft die Revisionskommission aus drei Mitgliedern bestehen soll, von denen alljährlich der am längsten im Amte sich findende Kollege ausscheidet und im Laufe der nächsten Jahre nicht wieder wählbar ist. Für die ausnahmsweise schon am 5. Februar stattfindende nächste Versammlung soll ein hiesiger Referent zur Haltung eines belehrenden Vortrags genommen werden. Der Vorsitzende des hiesigen Schiedsgerichts machte nochmals darauf aufmerksam, daß laut Beschluß des Schiedsgerichts vom Juni 1907 für Flensburg die Kündigungsfrist eine vierzehntägige ist, und daß als Kündigungs- und Entlassungstag ohne Rücksicht auf den Lohnzahlungstag nur der Sonnabend gilt. Nichtbeachtung dieses Beschlusses habe vor kurzem hier zu einer Klage beim Schiedsgericht Anlaß gegeben. Durch die eifrige Tätigkeit unsers Kassierers ist von einem Restantenunwesen hier nichts zu bemerken, jedoch hat letztgenannter die Druckereikassiererin am möglichst frühzeitige Abrechnung. Des ferneren wünschte er, es möge der Druckereivertrauensmann jedem Entlassenen eine Vergütung mit dem Grunde der Entlassung und der Bestätigung der Bezahlung sämtlicher Beiträge ausfertigen, um etwaigen Schwindelen, die in letzter Zeit in dieser Richtung vorgekommen, in Zukunft aus dem Wege zu gehen. Wir würden den Raum des „Korr.“ gewiß nicht in so ausgedehntem Maß in Anspruch nehmen, wenn uns nicht das fortwährende Fehlen von etwa 60 Proz. sämtlicher hiesigen Kollegen an den Versammlungsabenden zwingen würde, wichtige Beschlüsse auch diesen genannten Schwänzern wissen zu lassen. Warum können sie nicht einmal im Monat ein paar Stunden ihrer Organisation widmen? Wenn sie Gründe haben, sich hier am Ort auszuschweigen, so mögen sie durch den „Korr.“ reden! Typisch ist der oben erwähnte Fall des einen Kollegen, der eine Klage beim Schiedsgericht einreichte. In gewiß über zehn Jahren hat sich derselbe in Kollegentreffen nicht blicken lassen. Als es jedoch galt, nach seiner Entlassung für zwei Tage Unterstützung herauszuschlagen, mußte er den Weg zu den Kollegen wohl und lekte für seine vermeintlichen Rechte Himmel und Hölle in Bewegung. Sind denn alle gewerkschaftlichen Ideale in den Reihen dieser ewigen „Dunkelmänner“ verschwunden, ist ihnen der Verband nicht mehr denn eine der vielen Versicherungsanstalten? Kommt in die Versammlung, helfst mit aufbauen und festigen! Und besonders ihr älteren Kollegen alle, die wir jungen auch bis dato noch nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen, stellt eure reife Erfahrung neben unser jugendliches Vorwärtstreiben, um so dem Gange zu dienen.

Cebelsberg. Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Cebelsberg fand am 15. Januar statt. Die Versammlungen hierorts haben sehr unter schlechtem Besuche zu leiden, da ein großer Teil der Kollegen auswärts wohnt. Von 18 Kollegen waren daher nur 11 erschienen, die Versammlung nahm aber einen sehr guten Verlauf. Unter dem Punkte „Vorstandswahl“ wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde noch, am 19. Februar ein Fastnachtstanzchen zu feiern.

Göppingen. Die am 11. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich nicht des Besuchs zu erfreuen, wie zu wünschen gewesen wäre. Die Zusammenfassung der Ortsleitung erfüllte keine wesentliche Änderung. Es wurde beschlossen, die Remuneration dem Wünsche des Gauvorstandes entsprechend unter die Funktionäre zu verteilen.

H. Gaggen. Am 15. Januar hielt unser Ortsverein seine von 65 Kollegen besuchte Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde zum größten Teile wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, in der Februarver-

sammlung von Herrn Ingenieur Paul Trenn einen Vortrag über „Christ Ubbö, seine Karl Zeiß-Stiftung und ihre wirtschaftliche Bedeutung“ halten zu lassen.

Gerford i. W. In der am 15. Januar abgehaltenen Generalversammlung gab der Vorsitzende Bodermann einen recht eingehenden Jahresbericht, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Bei der Neuwahl wurde an Stelle des Kollegen Gustav Bodermann, der eine Wiederwahl, da er den Vorsitzendenposten der Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter übernommen hat, ablehnte, Kollege Rudolf Eichstädt zum Vorsitzenden und an Stelle des bisherigen Kassierers, der ebenfalls eine Wiederwahl ablehnte, Kollege Wilhelm Schenkel als Kassierer gewählt.

W. Bezirksverein Jagstkreis. Am 16. Januar fand in Kraillsheim die diesjährige Generalversammlung statt. Trotz des schlechten Wetters fanden sich die Kollegen der Ortsvereine Alsen, Ellwangen, Gerabronn, Gmünd, Heidenheim, Kraillsheim und Schornbach nebst einigen einzeln Konditionierenden Mitgliedern in stattlicher Anzahl ein. Die Berichte des Vorsitzenden und des Kassierers nahmen man mit Interesse entgegen. Die Neuwahlen wurden sodann per Akklamation erledigt und fielen mit Ausnahme des zweiten Vorsitzendenpostens auf die feilher Amtierenden. Dem weitest größten Raum nahm ein Vortrag des Gauverwalters Kayser (Stuttgart) ein. Über das hierzu gewählte Thema: „Ein Streikzug durch den Tarif“, entrollte Redner ein sehr anschauliches Bild und vereinigte die vollste Aufmerksamkeit der Versammlung auf seine eindrucksvollen Ausführungen. Langanhaltender Beifall belohnte die trefflichen Ausführungen, denen der Vorsitzende dann noch geführenden Dank sagte. In der Diskussion wurde auch noch dem Wunsch Ausdruck verliehen, unsre jüngeren Kollegen möchten sich mehr der Berufsliteratur widmen und ihr Geld nicht für Klimbimvereine und Schundliteratur vergeuden. Ohne Debatte wurde die Jahresvergütung (viertes Klasse) der Bezirksklasse aufgestellt. Die nächste Versammlung, verbunden mit Johannisfeier, findet in Ellwangen statt. Mit einem warmen Appell, auch im neuen Jahr eifrig für unsre Sache zu kämpfen, schloß der Vorsitzende die sehr sachlich verlaufene Generalversammlung.

Uchhor. Die Generalversammlung am 15. Januar nahm nach Erledigung des geschäftlichen Teils den Jahresbericht des Vorstandes entgegen. Sodann fand folgender Antrag einstimmige Annahme: „Der Ortsverein Typographia zahlt für am Orte konditionierendes werbende Mitglieder nach Leistung von 75 Beiträgen zur Verbandskasse (davon 13 zur Ortskasse) während der Dauer der Konditionslosigkeit am Orte den jeweiligen vollen Beitrag zu einer am Orte bestehenden Krankenkasse nach Vorzeigung der Krankenzustellung“. Der Beitrag zur Ortskasse blieb auf 15 Pf. bestehen. Für die Bibliothek wurde wieder eine Pauschalsumme von 50 Mk. ausgeschrieben. Die Unterstützungsfälle für Ausgesetzte und Nichtbezugsberechtigte wurden auf 1 Mk. bzw. 50 Pf. belassen. Für das am 1. Juli hier zu errichtende Arbeitersekretariat ist jetzt die Sekretärstelle ausgeschrieben. Der Beitrag zu demselben beträgt 5 Pf. pro Mitglied und Monat und wird aus der Ortskasse gezahlt. Die Neuwahl der Vorstandsmittglieder ergab die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden G. Hühn und des Kassierers G. Walter. Die übrigen Punkte der Tagesordnung hatten kein allgemeines Interesse.

Roblenz. Die am 8. Januar stattgehabte Jahreshauptversammlung war ziemlich gut besucht. Der Ausschluß eines Mitglieds erfolgte auf Grund des § 6 des Statuts. Der Vorstand wurde mit Ausnahme eines Beisitzers wiedergewählt. Der Kartellbericht zeitigte eine lebhafte Aussprache über den Neutralitätsstandpunkt im Gewerkschaftskartell. Ein Antrag, den Ortsbeitrag um 5 Pf. zu erniedrigen, wurde nach eingehender Debatte abgelehnt.

Wegeln. Die am 15. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich wieder eines regen Besuchs. Unter „Mitteilungen“ verlas und besprach der Vorsitzende Jänich ein Zirkular des Zentralvorstandes. Ferner wies er auf die in den nächsten Tagen an die einzelnen Druckereien zur Verteilung kommenden Fragebogen hin und empfahl diese einer genaueren Ausfüllung, da selbige zu tarifamtlichen Zwecken dienen. Die Vorstandswahl zeitigte, obwohl der Vorsitzende (der jetzt bei der Ortskrankenkasse angestellt) eine Wiederwahl ablehnte, nach längerer, zum Teil heftiger Debatte die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Im Anschluß an den gegebenen Jahresbericht, der an anderer Stelle teilweise wiedergegeben findet, erstattete Kollege Verba den Kassienbericht für das vierte Quartal bzw. für das Gesamtjahr. Der Ortsbeitrag wurde auch für das neue Jahr auf 15 Pf. festgelegt. Für den 26. Februar wurde die Abhaltung eines Vergnügens im „Gewerkschaftshaus“ beschlossen. Die Korporativität des Ortsvereins bei der Gewerkschaftlichen Vereinigung wurde erneuert.

Magdeburg. In der am 18. Januar im „Sachsenhof“ abgehaltenen Generalversammlung, in der auch unser Gauvorsteher König (Halle) anwesend war, gedachte der Vorsitzende Demuth der mühevollen Arbeit des vorjährigen Vorstandes und stattete demselben seinen Dank ab. Gleichzeitig widmete er dem von seinem Amt als Bezirksvorsteher zurücktretenden Kollegen Herwig, der auf eine 13jährige Tätigkeit im Vorstande — darunter sieben Jahre als Bezirksvorsteher — zurückblicken könne, herzlichste Dankesworte. Sei doch Herwig einer der Bezirksleiter gewesen, der die größten Erfolge zu verzeichnen gehabt habe. Man sehe ihn deshalb nur ungen schiden. Nach Erledigung einiger nebenhätlicher Tagesordnungs-

punkte erstattete Kollege Kungemann den Jahresbericht, worüber an besonderer Stelle das Nähere zu lesen sein wird. Zum Schluß seines Berichts richtete Kollege Kungemann noch einige beherzenswerte Worte an die Versammlung des Inhalts, auch Ziffermaterial zu sammeln, damit wir bei der nächsten Tarifrevision gewappnet daständen. Hierzu sei bemerkt, daß bereits eine Statistik über die Lohnverhältnisse der Mitglieder aufgenommen ist. Nun begründete der Kartellbelegierte Brundert den Antrag des hiesigen Kartellvorstandes, den Beitrag von 50 auf 80 Pf. hinaufzusetzen. Redner verbreitete sich im Laufe seiner Ausführungen über das Finanzgebahren des Kartells und empfahl zum Schluß, dem beantragten Satz von 80 Pf. zuzustimmen. Die Versammlung beschloß demgemäß. Es bedeutet dies eine Mehrausgabe von 180 Mk. für unsern Ortsverein. Vorsitzender Demuth machte dann noch auf die im Gau stattfindenden Territorialversammlungen aufmerksam, von denen für die Bezirke Magdeburg und Stendal am 10. April eine solche stattfindet. Derauf wurde die von etwa 300 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen.

H. Mainz. Die Bezirksversammlung vom 15. Januar hatte sich regen Besuchs zu erfreuen. Einige Zirkulare des Zentral- wie des Gauvorstandes fanden Verteilung und Besprechung. Alsdann erhielt der Geschäftsführer der Mainzer Spar-, Konsum- und Produktionsgenossenschaft, Herr Joseph Bauer (Mainz), das Wort zu dem Vortrage: „Welche Rolle spielt die Genossenschaftsbewegung im Kampf um die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse?“ Redner entlegte sich seiner Aufgabe in etwa einstündigem Referate, das ihm am Schluß seiner Ausführungen den Beifall der Versammelten eintrug. Eine kurze Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten und ist zu erwarten, daß dieser Vortrag der hiesigen Konsumgenossenschaft neue Mitglieder aus den Reihen unsrer Kollegen zuführen wird. Unter „Tarifliches“ wurde ein Vorschlag der hiesigen Prinzipalität zur Kompensierung der Fastnachtstage bekannt gegeben. Seither wurde diese Kompensierung innerhalb der einzelnen Druckereien geregelt und ergaben sich Arbeitszeiten, die für einzelne Personale Vergünstigungen bis zu neun Feiertagen, für andre aber durch übermäßige Einholungen in überzeit Verschlechterungen brachten. Es bestand deshalb bei der hiesigen Gewerkschaft das Bestreben, diese Kompensierung generell zu regeln, daher wurde dieser Wunsch der Gewerkschaft der Prinzipalität unterbreitet. Der vorgelegte Kompensierungsvorschlag fand nun die Zustimmung der Versammlung nicht, da er für eine große Anzahl der Gehilfen bedeutende Verschlechterungen ergab früher aufweist. Die Gehilfen sind daher entschlossen, wenn von der Prinzipalität nicht weitere Zugeständnisse gemacht werden, an beiden Fastnachtstagen zu arbeiten wie sonst auch. Daß dem geplanten Fischzuge des Gutenbergbundes mit Errichtung seiner Lehrungsabteilung und Gründung resp. Herausgabe der „Jung-Typographia“ die gebührende Wertschätzung zuteil ward, verweist sich von selbst. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten fand die Versammlung ihren Schluß.

Wannheim-Ludwigshafen. Die Maschinenfabrikerversammlung am 15. Januar war nur mäßig besucht. Längere Zeit nahm eine Aussprache in Anspruch, welche ein Vorschlag des Gauvorstandes herbeiführte, der dahin geht, den Gau zwecks besserer Agitation in acht Bezirke einzuteilen. Der Vorschlag wurde nach längerer Diskussion gutgeheißen und soll einer demnächst stattfindenden Delegiertenversammlung zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden. Kollege Pasenalt hielt alsdann einen Vortrag über die Entwicklung der Sechsmaschine, der durch Abbildung verschiedener Modelle veranschaulicht wurde. Einige Störungen an der Linotype fanden sachgemäße Bepfehlung, ferner wurde eine kleine Neuerung am Typograph (Ringfänger) erwähnt.

Breslau (Am.) Zu der am 15. Januar stattgehabten Generalversammlung waren die Kollegen (wie stets) fast vollständig erschienen. Nachdem der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verfllossene Vereinsjahr gegeben, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Mit Ausnahme des Schriftführers wurde der alte Vorstand wiedergewählt, unter dessen bisheriger bewährter Leitung der Ortsverein eine rege Tätigkeit entwickelte. Von den noch folgenden Punkten der Tagesordnung ist besonders zu erwähnen ein Vortrag des Faktors Döring. Seine interessantesten Ausführungen über das Thema „Werbegang der Buchdruckerei bis zu ihrer Brauchbarkeit“ gaben ein klares und belehrendes Bild über die Herstellung der Letter, vom Stadium des Entwurfs und Stahlschnitts bis zum fertigen Gebrauche. Die Versammlung brachte diesem Vortrage, der durch eigens zu diesem Zwecke von einer Schriftsetzerei bezogenes Material sich noch anschaulicher gestaltete, großes Interesse entgegen. Der Vortragende erntete Beifall und Dank.

Kassell. Am 15. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Kurz nach Beginn der Verhandlungen traf als unerwarteter Gast unser gern gesehener Bezirksvorsteher Kirksen aus Karlsruhe ein. Der Jahresbericht wurde vom Vorsitzenden Rank erstattet und mit Befriedigung aufgenommen. Nach dem Berichte des Kassierers stieg die Ortskasse gut und befand sich nach Vergütung durch die Revision in bester Ordnung. Der alte Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Nach einer zum Schluß von seiten unsers Bezirksvorstehers Kirksen gehaltenen Ansprache schloß der Vorsitzende die im besten Einklange verlaufene Versammlung.

Reichenbach i. W. Unsere diesjährige Hauptversammlung war gut besucht (von 50 Mitgliedern waren

26 anwesend). Ein besonderes Gewürz erhielt dieselbe durch die Anwesenheit unsers Gauverwalters Dähnel sowie des Bezirksvorsitzenden Meißner (Blauen). Nach einigen begründeten Worten des Vorsitzenden sowie Verlesen eines Glückwunschs Telegramms von unserm früheren Vorsitzenden, Kollegen Kegel, wurde mitgeteilt, daß die Bekanntgabe des Jahresberichts nicht erfolgen könne, da der Schriftführer nicht anwesend war. Es erfolgte dann die Verlesung der Jahresrechnung durch den Kassierer. Von dem guten Stande der Kasse wurde gern Kenntnis genommen. Die Vorstandswahlen zeitigten das Resultat, daß „alles beim alten“ blieb. Verschiedene Sachen interner Art wurden noch abgewickelt. Dann nahm Kollege Dähnel das Wort zu seinem Vortrage: „Gewerkschaftliche Fragen aller Art“. Es war dies ein Thema, welches nicht passender gewählt werden konnte für einen so jungen Ortsverein wie Reichenbach. Daß der geschätzte Referent mit seinen Ausführungen das Nichtigste getroffen hatte, bewies der am Schluß gezeigte Beifall. Möchten die gegebenen Winke und Ratsschläge anhaltend wirken! Für die Abendstunden war ein kleines Tanzvergnügen arrangiert. Und diese Stunden werden allen Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben.

Reudsbürg. Unsere Generalversammlung am 15. Januar hatte sich eines vollständigen Besuchs zu erfreuen. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht ließ alle Ereignisse von Wichtigkeit des verflochtenen Jahres Revue passieren. Die Wahl des Vorstandes ergab eine andre Besetzung dieser Posten: Eine lebhaft debattierte sich über einen Antrag, den Ortsbeitrag (25 Pf.) auf 15 Pf. herabzusetzen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Der jetzige Vorsitzende R. Wieland dankte noch dem bisherigen Vorstande für die treue Arbeit.

Neutlingen-Übungen. Maschinenmeisterverein. Die am 16. Januar in Übungen abgehaltene erste diesjährige Versammlung war ziemlich gut besucht. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei hervorgehoben ein Vortrag vom Kollegen Wof über die Herstellung des Papiers und ein Antrag auf Einsetzung einer technischen Kommission, der einstimmig angenommen wurde. Außerdem fand noch eine Auslage der eingelaufenen Neujahrskarten statt.

R. Postol. (Graphische Vereinigung.) In der Generalversammlung vom 16. Januar kamen die neueingegangenen Schriftgießereizeugnisse und diverse Eingänge zur eingehenden Besprechung. Hierauf folgte ein Vortrag des Kollegen Wand über: „Buchdrucker und Stenographie“, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Der Zeichen- und Stizturkurs, der wegen Arbeitsüberhäufungen eine Zeitlang ruhte, wird am 27. Januar wieder aufgenommen. In den Vorstand wiedergewählt wurden: P. Mohr als Vorsitzender und R. Cornelius als Kassierer. Nachdem sich unsere Vereinigung auch dem Verbands der Typographischen Gesellschaften angeschlossen hat, ist der Besuch der Sitzungen ein regerer geworden. Dann wurde noch beschlossen, zur Erlangung von Entwürfen ein Preisanschreiben zu erlassen. Die Bewertung soll der Typographischen Gesellschaft Hamburg übertragen werden.

M. Solingen. Die am 15. Januar abgehaltene Generalversammlung war nur schwach besucht. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Kollegen und bedauerte lebhaft die Interessiertheit mancher Verbandsmitglieder. Wohl über 20 Kollegen haben im verflochtenen Jahre nicht einmal eine einzige Versammlung besucht! Unter dem Punkte 4 der Tagesordnung erstattete Kollege Müller den Jahresbericht, der seitens der Anwesenden Anerkennung fand. Die Vorstandswahl nahm auch diesmal eine längere Spanne Zeit in Anspruch, da sämtliche Kollegen bis auf den Kassierer eine Wiederwahl entgegengesetzten ablehnten. Die Wahl des Vorsitzenden mußte leider vertagt werden, da sich keiner der vorgeschlagenen Kollegen zur Annahme des Postens bereit erklären konnte. Die Funktionen des Vorsitzenden hat vorläufig der zweite Vorsitzende Mombauer übernommen. Unter „Verschiedenes“ wurde eine Druckerangelegenheit lebhaft besprochen und zur Nachprüfung an den Vorstand verwiesen.

B. Stuttgart. (Maschinenmeisterklub.) Die erste Versammlung im laufenden Jahre war auf den 16. Januar anberufen, um auch den auswärtig wohnenden Kollegen Gelegenheit zu geben, daran teilzunehmen. Unter „Vereinsmitteilungen“ besprach der Vorsitzende u. a. die Mitteilungen des Internationalen Buchdruckersekretariats unter vergleichender Gegenüberstellung der Lohnverhältnisse in den verschiedenen Ländern. Unter Punkt 2 wurden von einem Mitgliede der Technischen Kommission interessante Ausführungen über Mattkunsdruck zur Besprechung gebracht, die eine lebhaft Diskussion herbeiführten. Zum Schluß berichtete Kollege Schimpf über den gegenwärtig stattfindenden Anlegearbeitsapparat, der von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht ist. Dabei wurden die Bedenken und die Ausdauer der beiden Lehrer, Kollegen Moscher und Schöllkopf, besonders hervorzuheben und denselben für ihre Mühe gedankt.

Zorngau. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 8. Januar statt und war sehr gut besucht. Nachdem der Vorsitzende die erschienenen, insbesondere aber drei neue Mitglieder — Herrn Hoffäh, dem Sonntagsgänger, zur besonderen Vermerkung — willkommen geheißen hatte, erfolgte die Erstellung des Jahres- und Kassenberichts. Hierauf wurde die Neu- bzw. Wiederwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen. Bei der darauf folgenden Abstimmung über den Antrag, die drei Skarantage der Ortskrankenkasse aus der Vereinskasse zu bezahlen, wurde derselbe einstimmig angenommen, und zwar mit der Bestimmung, daß die Unterstützung vom zweiten Tag an gezahlt wird.

Rundschau.

Das Hundertjahrjubiläum der Erfindung der Schnellpresse ist in letzter Zeit Gegenstand wichtiger Erörterungen in der Fachpresse geworden. Auch unsere Leser sind von der Sache schon durch zwei kurze Berichte unserer Mitteilungsblätter in Esleben (vgl. Nr. 144 des letzten und Nr. 7 des laufenden Jahrgangs) anbelegungsweise unterrichtet worden. Nun hat sich aber ein Streit um den richtigen Zeitpunkt des Jubiläums entpinnen und gegenwärtig liegt die Frage so, daß man sich in maßgebenden Kreisen gar nicht darüber einig ist, was für ein Jahr dafür in Betracht kommen soll, ob 1910, 1911 oder 1912. Der Sachverhalt ist nun folgender: In der Öffentlichkeit, d. h. soweit die buchgewerbliche Öffentlichkeit in Betracht kommt, wurde der Gedanke an das Herannahen des Abschlusses des ersten Jahrhunderts, seit der geniale Friedrich König, ein Sohn der Stadt Esleben, dem Buchdruckgewerbe seine die ganze Drucktechnik von Grund aus umwälzende Erfindung der Schnellpresse schenkte, zuerst von dem bekannten Herausgeber der Fachschrift „Buchkunst und Buchgewerbe“, Herrn Otto Schlotte in Groß-Bichterfeld bei Berlin, und zwar schon im April vorigen Jahres in Nr. 16 des genannten Blattes angeregt. In die lesenswerte Abhandlung schloß sich eine Umfrage bei hervorragenden Fachleuten, um deren Meinung sowohl über den Zeitpunkt, wie über die eventuelle Gestaltung der Feier zu hören, was ebenfalls von Herrn Schlotte unternommen wurde. Den betreffenden Persönlichkeiten wurden folgende Daten zur Entscheidung vorgelegt:

29. März 1810. König nimmt ein Patent auf die erste Buchdruckmaschine, die das Prinzip der Handpresse, aber selbsttätige Einfärbung der Form und mechanischen Antrieb hat.

April 1811. Die vorerwähnte Presse ist betriebsfertig und druckt in 3000 Exemplaren den ersten auf einer Maschine gedruckten Bogen eines Buchs.

30. Oktober 1811. König nimmt ein Patent auf die erste Buchdruckmaschine, bei der er an Stelle des Ziegeldruckprinzips das des Zylinderdrucks gesetzt hat.

Dezember 1812. Die vorerwähnte Maschine ist vollendet und druckfertig.

Das Resultat dieser Umfrage sollte nun in aller nächster Zeit veröffentlicht werden, wodurch bekannt geworden wäre, daß sich die weitaus meisten Stimmen für einen späteren Zeitpunkt als für 1910 entschieden haben. Nun hat aber der „Berliner Lokalanzeiger“ schon vor kurzem eine Notiz gebracht, in der unter den Jubilar des laufenden Jahres auch das hundertste der Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich König aufgezählt wird, und damit ist die Frage in die weitere Öffentlichkeit getreten, noch ehe sie spruchreif geworden ist. Es stellt nun „Buchkunst und Buchgewerbe“ fest, daß die Ansicht des „Berliner Lokalanzeiger“ eine irrige ist, der gegenüber ein Schreiben der Maschinenfabrik König & Bauer als authentische Stimme in dieser Angelegenheit allseitige Beachtung verdient. Es lautet folgendermaßen: „Witzburg, 30. Juni 1909. Wir kommen hiermit auf Ihre ergebene Schreiben vom 10. Mai zurück und teilen Ihnen bezüglich der hundertjährigen Jubiläumsfeier der Erfindung der Schnellpresse höflichst mit, daß nach unserer Auffassung das Jahr 1812 für obige Feier in Betracht käme; wenn auch Friedrich König 1810 bereits ein Patent genommen hat, so ist damit die Erfindung noch nicht abgeschlossen, sondern die Maschine, zu der das Patent genommen wurde, mußte doch erst fertiggestellt und verwendbar sein. Die erste Zylinderbuchdruckmaschine wurde also erst im Dezember 1812 druckfertig, und es kann daher auch nur das Jahr 1912 als Jubiläumjahr in Betracht kommen. Da hierüber nun verschiedene Ansichten bestehen werden und man sich nicht ganz darüber klar ist, welches Jahr als Jubiläumsjahr gelten soll, so möchten wir vorschlagen, nicht ein hundertjähriges Jubiläum der Erfindung der Schnellpresse, sondern eine Hundertjahrfeier der Vollendung der ersten von Friedrich König erfundenen Schnellpresse, Dezember 1812 — Dezember 1912, anzugehen.“ Es wäre also so, daß die einzige und berechtigte Hüterin des großen Namens und Erbes von Friedrich König die Abhaltung der Jubiläumsfeier in diesem Jahre nicht für richtig hält, was nach Ausweis der Akten auch als vollständig berechtigt anerkannt werden muß. Aus diesem Grunde stimmen wir auch mit der Redaktion der Fachschrift „Buchkunst und Buchgewerbe“ überein, daß es dringend zu wünschen wäre, im Interesse einer würdigen und allgemeinen Feier dieses so außerordentlich wichtigen und einflussreichen Ereignisses eine Zerstückelung zu vermeiden, und daß sobald wie möglich eine Verständigung über diesen Punkt unter den in gesamten Buchgewerbe maßgebenden Korporationen herbeigeführt werde.

Als Geschworener wurde in Freiburg i. Br. Kollege G. Goldschmidt und als Schöffe Kollege Friedrich Waßman ausgelost.

Ein bedauerlicher Fehler hat sich bei Abfassung der Notiz „Eine Geldtante christlicher Nächstenliebe“ eines Gutenbergsbündlers in Waldenburg, die wir in Nr. 9 unter „Rundschau“ veröffentlichten, eingeschlichen. Durch eine Verwechslung des Gerichtsorts Schweidnitz mit dem Orte der Handlung Waldenburg wurde im zweiten Teile der Notiz unabsichtlich die laudable Handlung einem Bündler von Schweidnitz zugeschrieben, die aber in Wirklichkeit von einem Genossen der Walden-

Burger Bündlerzunft verübt wurde. Da nun zu erwarten ist, daß der Schweidnitzer Bündlerhäuptling sich auf die Hosen setzen wird, um diesen Kapuss nach Paritätärart auszuschlachten und den wirklichen Sachverhalt zu verkleinern, so wollen wir mit dieser Nichtigstellung dem gedachten „Iblichen“ Tun von vornherein die Spitze abbrechen. Der „Kronzeuge“, der einen Bergmann beinahe unschuldig ins Zuchthaus gebracht hätte, ist aber nach wie vor ein „christlich“ organisierter Bündler.

Kostbare Maturatur! Nicht nur auf der Kieler West kann es passieren, daß Altändler sich für billiges Geld die schönsten Stücke herauszufinden, auch anderswo in staatlichen Betrieben gibt es Versehen eigener Art. Es wird darüber in süddeutschen Blättern berichtet: Ein Altändler entnahm kürzlich von der Reichsbank in Frankfurt a. M. mehrere Säcke mit Maturaturpapier. Am andern Tag ersehen Angestellte der Bank in Begleitung eines Schutzmans und verlangen die Durchsicht der noch nicht geöffneten Säcke. Hierbei wurde die überraschende Entdeckung gemacht, daß sich in der Maturatur 70000 Mk. in 70 Tausendmarktscheinen vorfinden, die vermißt waren. Der Altändler erhielt 50 Mk. Entschädigung und die Ermächtigung, von der Reichsbank einen ganzen Wagen Maturatur gratis abzuholen.

Bei der Neuwahl zur Ortskrankenkasse in Graubenz (infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahl vom November v. J. durch die Aufsichtsbehörde) errangen die freien Gewerkschaften wiederum einen glänzenden Sieg. Trotz der verzweifelten Agitation der Gegenpartei und trotz der großen Arbeitslosigkeit in den Baubetrieben erzielten die freien Gewerkschaften 99 Stimmen, während der Mißwäch nur 380 Stimmen aufbringen konnte. Dieser Sieg ist wohl die beste Antwort auf die Ungültigkeitserklärung und dürfte die Aufsichtsbehörde wohl zum zweiten Male nicht so leicht zu diesem Mittel zu haben sein.

Die Arbeitsnachweise der Unternehmer als Vorbild für diejenigen der privaten Stellenvermittler. In Birnmasen etablierte ein Herr Jüdel einen Arbeitsnachweis für die Schuhindustrie und empfiehlt nun sein Unternehmen bei den Westlern und Fabrikanten in folgender Weise: „Nachdem sich Arbeiter um Stellung bei einem Fabrikanten bei mir melden wollen, setze ich mich erst mit dem betreffenden Fabrikanten ins Benehmen über den stellesuchenden Arbeiter bezüglich dessen Charakter und vorheriger Stellung und ob die Person dem Fabrikanten geeignet erscheint. Sollten Arbeiter ihre Stellung ohne Taktung der Räumlichkeitsverhältnisse verlassen, so erhalte ich den betreffenden Fabrikanten, dies mir mitzuteilen, und jeden Monat durch eine Liste diese Personen den Fabrikanten bekanntzugeben.“ Wie man sieht, hat also Jüdel von Birnmasen die Tricks der Unternehmerarbeitsnachweise bedeutend besser durchschaut als die Regierungsvertreter im Reichstag und preussischen Abgeordnetenhaus. Er braucht zu seinem Handwerke keine Geheimgelichter und keine Entlassungsscheine und kann doch in geradezu teuflischer Weise den Wünschen seiner Kundenhaft gerecht werden. Denn die Patentlisten sind nach freiem Ermessen beider Kontrahenten, Vermittler und Unternehmer, so erweiterungsfähig, daß die Personalien in einem Militärpaß unter Umständen nichts dagegen sein werden. Und wo gibt es eine Gesetzesbestimmung, die solche „harmlose“ Femlisten verbietet?

Den Hansabund als Sturmbock gegen die Konsumvereine will der Zentralverband der deutschen Kohlenhändler benutzen. Aus einem Schriftwechsel, der jetzt der Öffentlichkeit übergeben wird, ergibt sich, daß die organisierten Kohlenhändler sich beim Hansabund darüber beschwert haben, daß „die Bestrebungen, welche auf Ausschaltung des Zwischenhändlers, besonders des Detailisten, gerichtet sind, immer mehr Fortschritte machen. Das Konsumvereins- und Sammelbestellungsverfahren, welches sich durchaus nicht um die Veranlagung der Produktion kümmert, läßt allmählich ganz die kaufmännische Tätigkeit des Detailisten.“ Der Hansabund soll für den Schutz des Detailisten, insbesondere des Kohlenhändlers sorgen, der vermittelnde Faktor im Handel „als Risikoträger und Anreger der Bedürfnisse“ ist. Insbesondere soll der Hansabund Kampf gegen „die Vertätigung der Beamten der Konsumvereine, das Sammelbestellungsverfahren der Beamten, die auch für alle möglichen Bevölkerungskreise Waren mit einkaufen, sich Rabatte förmlich erzwingen, Geschäfte betreiben, ihre Amtsgeheimnisse zum Nachteile der Geschäftswelt in die Gefahr illegitimer Ausnutzung bringen.“ Der Hansabund hat ausweichend geantwortet, daß er davon durchdrungen sei, daß vor allem Handwerk und Detailistenhand sich in einem schweren wirtschaftlichen Kampfe befinden und daß es eine der wichtigsten Aufgaben des Hansabundes sein werde, diese Kreise zu unterstützen. Der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands hat sich aber mit der Antwort nicht begnügt und in einem zweiten Schreiben darauf hingewiesen, daß „alle Festbestellungen und Festkonten immer und ewig nehmen werden und niemals geben. Wer bürgt uns dafür, daß diese Volksteile den Kommunismus in praxi nicht schon jetzt einführen werden? Die Konsumvereine und Genossenschaften verlassen bereits das Gebiet des gemeinsamen Einkaufs und gehen zur Eigenfabrikation über, stellen aber nebenher neue Forderungen in sozialpolitischer Beziehung auf, die das noch bestehende freie Unternehmertum treffen. Der Ideal- und Salonsozialismus wuchert in den Schulen und Universitäten, doch muß trotz dieser Geisteswissenschaften festgestellt werden, daß die staatsrechtlich individuellen Kräfte abnehmen und an deren Stelle Schablone, Verwechslung und Masseninstinkt treten.“ In diesem

blühenden Stil und phantastischen Prophetismus geht es noch eine Meile weiter, bis die Schlussforderung kommt, der Hansabund möge den „gesamten Detaillisten- schen“ in Theorie und Praxis gegen alle Arten von Konsum- organen übernehmen. Man sieht daraus, welche Kräfte am Werke sind, den Hansabund zu einem einseitigen Vertreter kleiner und kleinster Sonderinteressen zu machen.

Die Zunahme der Zahl erwerbstätiger Frauen in Deutschland erfährt im letzten Hefte der „Hilfe“ in einem Artikel „Zur Frauenfrage“ durch den bekannten Sozialpolitiker Naumann eine interessante Beleuchtung. Danach hat sich in den Jahren 1895 bis 1907 die Zahl der erwerbstätigen Frauen von 4639000 auf 7308000 gehoben, also um 2669000 im ganzen vermehrt. Von dieser Vermehrung entfallen auf die Landwirtschaft 1846000, auf die Industrie 583000 und auf den Handel 240000. Nicht mit Unrecht weist der Verfasser darauf hin, daß diese Millionen erwerbender Frauen ein bedeutendes Stück des deutschen Volkslebens darstellen, die sich früher oder später auch politisch in Reich und Glied stellen werden und, möchten wir noch hinzufügen, hoffentlich auch gewerkschaftlich.

Bergarbeiter-Los! Alle sechs Vergleute, die wie wir in voriger Nummer berichtet haben, in der Sache „Holland“ bei Hochum verschüttet wurden, sind aus 92stündiger Todesgefahr glücklich gerettet worden.

Ein Zukunftsbild für die Zeit nach 200 Jahren hat Edison, der berühmte amerikanische Erfinder, entworfen, das geeignet ist, für einige Sekunden die Gedanken von der wenig tröstlichen Gegenwart in hoffnungsvoller Weise abzulenken. Nach seiner Ansicht werden sich die Menschen bis dahin in noch viel ausgebehneterem Maße, als es ihnen bisher gelungen ist, aller Kräfte der Erde und der Luft bemächtigt haben und Wunder der Technik vollbringen. Der Lebensunterhalt wird so billig sein, daß ein Arbeiter sich all den Luxus leisten können, den sich heute nur der Besitzer eines jährlichen Einkommens von 500000 Mk. gestatten kann. Edison glaubt nicht nur an die wundervollen Hilfskräfte, die das Natrium darbieten wird, sondern auch an die Verwertung von Vulkanen zum Nutzen der Menschheit. Bisher haben wir, so meint er, nur im Dunkeln getastet und fiedeln trotz mancher Erreichungen noch in den Anfängen. „Wie unwissend sind wir! Wir wissen nicht, was Schmere ist; auch kennen wir nicht die Natur der Wärme, des Lichts und der Elektrizität, obwohl wir uns ihrer ein wenig bedienen. Wir sind wie junge Hunde, die gerade aus der Hütte herausgetrieben sind und einen Blick auf ihre Umgebung werfen. Es wird noch einer ungeheuren Entwicklung unser Gehirns bedürfen, um uns zu einer wirklichen Höhe des Fortschritts emporzubringen.“ Auch über Einzelheiten dieser paradiesischen Zukunft, von der wir in unserm barbarischen und halbwildesten Zustand noch so weit entfernt sind, weiß Edison Erstaunliches zu erzählen. So wird es z. B. in den Ohren der Frauen süß klingen, daß die Stoffe der Zukunft so billig sein werden, daß jede Dame jeden Wechsel der Mode sofort mitmachen kann. Aus Holzbrei wird künstliche Seide gemacht, die besser ist als die natürliche und schöner leuchtet. In 50 Jahren schon wird der Seidenwurm so überflüssig sein, wie das indische Indigo, das durch das Indigo aus unsern Laboratorien ersetzt ist. Schade, daß wir keine Methusalemn sein können, der Vergleich mit den jungen Sunden ließe sich dann schon eher entschuldigen.

Eingänge.

„Das Unterstühtungswesen bei den deutschen freien Gewerkschaften.“ Von Dr. Gustav Brüggerhof. Obwohl die besondere Auszeichnung der freien Gewerkschaften durch Säpfeßbüßen schon auf dem Titelblatt

erkennen läßt, daß der Verfasser nicht ganz frei von einer gewissen tendenziösen Auffassung über die freien Gewerkschaften ist, was auch im inneren Aufbau des Werks selbst in einigen mehr oder weniger groben Frettimen in der Beurteilung prinzipieller Beweggründe bei den freien Gewerkschaften hinsichtlich des Unterstühtungsweßens erkenntlich wird, so ist das Buch dennoch eine reiche Fundgrube statistischen Materials auf diesen Gebiete. Für Sozialpolitiker und Gewerkschafter, die einen über- sichtlichlichen und zusammenfassenden Einblick in das gewerkschaftliche Unterstühtungsweßens gewinnen wollen, kann ein Studium dieses Buchs sehr wohl empfohlen werden. Die darin gesammelten nackten Tatsachen sprechen für jeden Eingeweihten eine deutliche Sprache, deutlicher als manche Erläuterungen des Verfassers, der, mit diesen einer subjektiven Meinung für die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften folgend, ab und zu unbewußt daneben greift. Das Buch ist im Verlage von Gustav Fischer in Jena erschienen und kostet 3,50 Mk.

„Natur“, Zeitschrift der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Geschäftsstelle: Theodor Thomas, Leipzig, Talstraße 13. Jährlich 26 Hefte sowie 5 Buch- beilagen. Preis pro Quartal 1,50 Mk. — Wir können nach Prüfung der Hefte 1—3 ein Probeabonnement auf dieses nützliche Werk unsern Lesern nur empfehlen. Die Hefte sind reich und gut illustriert, der Text ist höchst interessant und lehrreich, alles auf bestem Kunst- druckpapier. Eine besondere Anziehung: „Der Gartenfreund“, dürfte Interessenten willkommen sein. Die fünf Buch- beilagen bilden ein geschlossenes Werk für sich. Die Ausstattung und Illustration ist die gleiche. Wie gesagt, Inhalt und Ausstattung dieser Hefte jesseln allgemein.

„Jahrbuch der Schule Gabelsberger“ für 1910. Ausgabe A. Herausgegeben vom königlichen steno- graphischen Landesamte zu Dresden. Beckners Verlag in Wolfenbüttel. Preis gebunden 2 Mk.

„Schriften des Deutschen nationalen Handlungs- gehilfenverbandes“. Band 39 und 40: „Sozialpoliti- sche Standeschau“. Preis je 50 Pf. — Band 41: „Die Novelle der Gewerbeordnung und die Handlungsgehilfen“. Preis 50 Pf. — Band 44: „Die Frauenarbeit im Handels- gewerbe“.

„Fachblatt für Holzarbeiter“, V. Jahrg. Hest 1. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverbande, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Vierteljährlich 1 Mk., Einzelheft 50 Pf.

„Sozialistische Monatshefte“. Erscheinen alle vierzehn Tage. Hest 1. 1910. Preis 50 Pf. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H., Berlin W 35, Bülowstraße 105.

„Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XVI. Jahr- gang, Hest 1. Preis 40 Pf.

„Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXIV. Jahrgang, Hest 1. Preis des Hestes 60 Pf.

„In Freien Stunden“, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhändler-Ver- wärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XIV. Jahrgang, Hest 1. Preis pro Hest 10 Pf.

Briefkasten.

H. S. in Dresden: Wir danken sehr für wertvolle Information. — P. R. in Kirchhain: Sind Sie Schrift- führer des Ortsvereins des Verbandes? — R. F. in Fulda: Nächstens brieflich. — Chr. G. in Minden i. S.: Wir können Ihnen nur abraten, auch ohne diesen Fall. — U. R. in Kassel, H. Th. in Graudenz und D. J. in Dresden-Dalmenitz: Wir verweisen Sie auf die erste Notiz unter Briefkasten in Nr. 8. — D. G. in Bern: Für freundliches Unerbieten keine Verwendung. — Dr. G. in

Dresden: Dankend zur Kenntnis genommen. — Nach Hirschbach: Begründung ebenso guttoll als die Sache selbst. — R. S. in Metz: Mit der Lieferung des Biblio- thekbandes von 1910 müssen Sie sich wohl oder übel noch ein Jahr gedulden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13. L. Fernsprechanstalt VI. 1191.

Bezirk **Mär-Berl.** Anträge zu der am 13. März in Nürnberg stattfindenden Bezirksversammlung müssen bis spätestens den 15. Februar eingereicht werden.

Metz. Der Schweizerdegen Emil Voigt aus Boninfa (Rußland); Hauptkennnummer 80280, wird hiermit auf- gefordert, den erhaltenen Vorschuh zurückzahlen, andern- falls andre Maßregeln ergriffen werden. Die Funktionäre sind gebeten, B. hierauf aufmerksam zu machen.

Abdressenveränderungen.

Bernburg (Anh.). Vorsitzender: Albert Hüßl, Ring- gasse 14; Kassierer: Richard Fictiom, Stiftstraße 103 p.

Bühl. Vorsitzender: Albert Jüllig, Rheinstraße; Kassierer: Carl Wirth, Bihlfertalstraße.

Gifhorn. Vorsitzender: F. Kramer, Obbaustr. 447; Kassierer: H. Schlinger, Hauptstraße 38.

Sadersteden. Kassierer: A. Seberg, Alleestr. 99 d.

Hadersburg. Vertrauensmann: Heinrich Kunkle, Neuburgstraße 27 p.

Berdan. Vorsitzender: Nikolaus Jsele, Ziegelstr. 11.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Buchholz der Schweizerdegen Paul Strobel, geb. in Buchholz 1890, ausgl. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Chemnitz der Schweizerdegen August Donath, geb. in Mühlengräß 1882, ausgl. in Stadt- hagen 1900; war schon Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Jahnstraße 20 III.

In Mainz die Seiger 1. Georg Kalm, geb. in München 1886, ausgl. das. 1903; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Kolb, geb. in Massenheim 1889, ausgl. in Schiernstein a. Rh. 1908; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Conradi, Maurigenplatz 6.

Versammlungskalender.

Glankensf. Generalversammlung am Sonnabend, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei W. David, Bodenhuben.

Bremen. Unerbördliche Bezirksversammlung am Freitag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Gewerkschaftsbaus“, Finkenstraße 11, am Sonntag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Ephraimhaus“.

Chemnitz. Bezirksversammlung am Sonntag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Ephraimhaus“.

Flensburg. Bezirksversammlung Freitag, den 28. Januar, abends 9 Uhr, im „Goldenen Aker“.

Frankfurt - Offenbach. Maschinenmeistergeneralver- sammlung Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Kempferbau“, Maintal 31.

Damburg-Altona. Bezirksversammlung Montag, den 31. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Besenbinderhof 57.

Höhr a. M. Bezirksversammlung Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Frankfurter Hof“ in Königstein.

Kottbus. Bezirksversammlung Sonnabend, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Siegel“.

Magdeburg. Maschinenmeistergeneralversammlung am Sonn- abend, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Frankfurter“, Gr. Schultzestraße 8.

Merzburg. Bezirksversammlung Samstag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal N. Schramm, Waldstr.

Rostock. Generalversammlung Sonntag, den 30. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokal Cammins Restaurant, Grapenwieserstraße.

Waren i. M. Generalversammlung Sonnabend, den 29. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal (Heidelbach).

Zwickau i. Sa. Generalversammlung Sonnabend, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Vereiner“, Talstraße 12.

Teilhaber

von stott beschäftigter Kfz-Bildungsdruckerei am Mittelschein (Großstadt) gesucht. Streng solide, tüchtige Setzer, die über 5000 Mk. verfügen, wollen Off. unter Nr. 239 an die Geschäfts- stelle d. Bl. einfinden.

Nicht gering Vertrauensleute! Beachtet im Interesse jedes Kollegen diese allen Buchdruckereien zugängliche Publikation!

Gesucht an jedem Orte Herren, welche Betrieb hochlegen, Artikel über- nehmen. Hoher Verdienst. Aus- kunft kostenlos an jedermann. **Herm. Wolf,** 1231
Lützow i. S., Nordstraße 30.

Tüchtiger Linotypsetzer

mit mehrjähriger Praxis sind sofort event. auch später dauernde, angenehme Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen usw. erb. **Leufinger & Gehl,** Neurode i. Schl. 1234

Erster Maschinenmeister

dem neuen Bedienung einer Schnellpresse die Lustig in Maschinenfabrik obliegt, zum baldigen Eintritt gesucht. Erfahrung im feinsten Linotypsetzwerk sowie Kenntnis von Zweisprachmaschinen und Selbstanlegern event. Notation erforderlich. Angebote mit Zeugnis- abschriften, Druckproben und Lohnansprüchen sind zu richten an **A. Pittmann, Dromberg.** 1239

Maschinenmeister

verheiratet, mit Notation und Stereotypie ver- traut, sucht dauernde Stelle. Werte Offerten unter Nr. 242 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdrucker

welcher selbstständig u. gewissenhaft arbeitet (speziell an Fougere'scher, Küstermann'scher u. Wöttger'scher Schnellgießmaschine) sowie mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, sucht sich in Berlin zu verändern. Werte Offerten erb. an **H. Daxel,** Wilmers- dorf, Berliner Straße 118. 1240

Galvanoplastiker

sucht seine Stellung baldigst zu verändern im In- oder Auslande. Werte Offerten erb. unter **H. B. 800** Wald (Rheinl.), Kaiserstr. 203. 1231

Für jeden Setzer u. Maschinenmeister!

Eine einfache Sache

ist die Selbst-Anfertigung aller Druck- u. Prägeplatten nach dem vereinfachten Setzverfahren „Zinkogravüre“

Komplette Einrichtung mit sämmtl. Zubehör 48 Mk. Vorfragen allein mit Lehrbuch geg. Eins. v. 1,20 Mk. frk. **P. Roth, Essen (Ruhr),** Kleine Schäferstr. 3.

SONNTAG, 30. JANUAR, VORM. 9 UHR

Besuch der Ausstellungen: Beckmann (Berlin) in den Aus- stellungsräumen der Bibliothek der letzten 25 Jahren und Geschnittene Originalsilhouetten, von Johanna



GRAPHISCHE VEREINIGUNG DRESDEN

„Der Harzwald = Wilderer“.

Sensationeller, vornehmlicher Roman (480 Seiten) von **R. Fieck,** Buchdrucker, Wernigerode. — Allen Naturfreunden bestens empfohlen. — Zu ermäßigtem Preise: Preis 2,50, geb. 3,50 Mk. gegen Eins. ob. Nachn. des Betrags franko zu bez. durch **A. Fieck's Verlag,** Wernigerode a. S. Vertreter an allen größeren Büchern bei hohem Verdienste gesucht.

Holz Stenographierunterricht. (Gabelsberger) verteilte Briefe. Sicher u. leicht **H. Ruch** S. Leiter d. Fernkurse d. Vereinigung stenogr.-kundiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. 1245

Am 11. Januar verstarb plötzlich infolge Schlaganfalls unser lieber Kollege, der Sotzerinvalide **Andreas Hachenberg** im 43. Lebensjahre. 1243
Ein trübes Andenken wird ihm bewahren. Der Bezirksverein Kassel (V. d. D. B.).

Fachgeschäft R. Siegl

München 9, Gieslstraße 3.
Werke und Musikalien aller Art werden zu An- denkenpreisen geliefert. — Katalog gratis und franko. **W. Siegl,** Buchhändler, Buchbinder und -schreiber, München 9, Gieslstraße 3. **W. Siegl,** Buchbinder, Buchbinder, Buchbinder usw. Bitte Spezialkatalog verlangen!